

342.

Räthsel.

Ein Brüdervölkchen siehst du in geschloss'nen Reihen,
 Daß nie die wilde Leidenschaft entzweit;
 Bereit sich deinem Dienste stets zu weihen,
 Harrt es in stummer Unterthänigkeit,
 Bis deine Finger seine Reih'n durchschweben,
 Daß sie sich, tanzend, auf und nieder heben.
 Und ob auch ihre Tänze sich verschlingen,
 Die du mit deinem Ohre nur gewahrst,
 Verstehst du Ordnung unter sie zu bringen,
 Daß sorglich du die rechten Tänzer paarst,
 So wird mit wonnigem Entzücken
 Dies Brüdervölkchen dich beglücken.

343.

Der Wallfahrer.

Die Bewohner des Pfarrhauses in Mainau hatten sich an einem warmen Sommerabende auf dem großen Rasenplazze versammelt, von wo man die Aussicht auf das Feld und auf die Landstraße hatte. Der Großvater nahm auf seinem Lehnstuhle die Mitte ein, und um ihn herum saßen der Pfarrer mit seiner Gattin und deren Kinder Mathilde, Aurora, Marianne, Lili und Eduard. Die Mutter und die Mädchen strickten, oder näheten; nur Lili spielte mit der Puppe; Eduard flocht ein Körbchen, wobei der Vater ihn zurechtwies; der Großvater erzählte. Da hörte man von der Landstraße her ein Geräusch vermischter Stimmen, erst ferner, dann immer näher und näher, und bald erschien ein Getümmel von Menschen. Männer und Weiber, Knaben und Mädchen, meist in ärmlicher Kleidung und barfuß, zogen daher. In den Händen trugen sie Rosenkränze, die sie immer durch die Finger laufen ließen, und an ihrer Spitze zog ein Priester mit einem Crucifix in der Hand, das er von Zeit zu Zeit in die Höhe hielt, wenn er die Gebetsformel anfing, die der ganze Zug schnell und eintönig nachsprach. Es waren Wallfahrer, die von einem Gnadenbilde kamen, indem sie